

# Mennonitisches Gemeindeblatt.

Ämtliches Organ der christlich-mennonitischen Gemeinde „Kiernica-Lemberg“

:: Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“. ::  
Erscheint einmal in zwei Monaten.

Jährlicher Bezugspreis 20 Mark. Zu beziehen durch die Verwaltung in Lemberg, Kochanowskigasse 23.

Nr. 32.

Lemberg, Juni 1920.

S. 1. ang.

## Ämtliche Kundmachungen.

Zahl 81. Lemberg, am 7. Mai 1920.

Laut Beschluß des Vorstandes vom 12. April 1920 werden alle stimmberechtigten Gemeindeglieder zur Gemeindeversammlung auf den 23. Mai 1920 um 3 Uhr nachmittag in den Vetsaal nach Lemberg, Kochanowskigasse 23, mit folgender Tagesordnung einberufen:

1. Bericht über laufende Angelegenheiten,
2. Beschluß über den Verkauf von Gründen in den Katastralgemeinden Zameczek, Wlázowa und Winniki,
3. Beschluß über die Stabilisierung des Predigers,

4. Anträge.  
Sollte laut § 64 unseres Statuts diese Gemeindeversammlung nicht beschlußfähig sein, da wenigstens mehr als die Hälfte der stimmberechtigten, dieses Jahr mindestens 78, Mitglieder anwesend sein müssen, so wird schon jetzt diese Gemeindeversammlung auf den 6. Juni 1920 um 3 Uhr nachmittag an denselben Ort, mit derselben Tagesordnung und dem Besatze einberufen, daß diese verlegte Gemeindeversammlung ohne Rücksicht auf die Anzahl der teilnehmenden Gemeindeglieder jedenfalls beschlußfähig sein wird und jede weitere Verlautbarung dieser erstreckten Versammlung, so wie die fernere Ladung der auswärtigen Gemeindeglieder, ohne Nachteil für die Gültigkeit der zu fassenden Beschlüsse unterbleibt.

Es wird bemerkt, daß laut § 10 des Statuts nur jene männlichen Angehörigen der mennonitischen Kultusgemeinde bei Beratungen und Beschlüssen der Gemeindeversammlungen stimmberechtigt sind, welche das 24. te Lebensjahr zurückgelegt und die für Gemeindezwecke eingeführten Beiträge für das der Gemeindeversammlung lezt vorangehende Jahr geleistet haben.

Für den Vorstand  
Heinrich Rupp m. p. Kurator.

Zahl 82. Lemberg, am 7. Mai 1920.

Da in unserer Gemeindefassa schon wenig Geld vorhanden ist, so werden jene Gemeindeglieder, welche mit ihren schon lange fälligen Beiträgen im Rückstande sind, zum lezten Mal gebeten, diese Beiträge unverzüglich mittelst schon zweimal zugeschiedten Posterslagscheinen einzuzahlen.

Der Vorstand möchte sehr gerne Zwangsmaßregeln zur exekutiven Eintreibung dieser rückständigen Beiträge unterlassen, wäre aber, trotz möglichster Rücksicht, doch gezwungen, solche bedauerliche, nur mit Kosten verbundene,

Schritte vorzunehmen, um den eventuell ins Stoden zu geratenden Zahlungspflichten der Gemeinde vorzubeugen.

Für den Vorstand:

Johann Müller m. p.  
Kuratorstellvertreter.

Heinrich Rupp m. p.  
Kurator.

Zahl 83. Lemberg, am 7. Mai 1920.

Die Herren Kassakontrolloren Gustav Brubacher aus Zurawica, Johann Müller aus Truszowice und Edmund Schmidt aus Sambor werden wiederholt gebeten ein Stotnum der Gemeindefassa und eine Durchsicht des Kassabuches wie am baldigsten vorzunehmen, indem das lezte Stotnum am 30. ten Dezember 1917 stattgefunden hat und in der Zwischenzeit viele Tausende von Kronen ausgegeben wurden, worüber trotz mehrmaligen Ersuchen des Kassiers, keine Kontrolle ausgeübt wurde.

Johann Müller, m. p.  
Kuratorstellvertreter und Kassier.

Zahl 84. Lemberg, am 8. Mai 1920.

Indem die Herstellungskosten dieses Gemeindeblattes wieder um 20% gestiegen sind (die Juninummer kostet sammt Versendung schon nahezu 1500 Kronen) und voraussichtlich immer noch steigen werden, so wird die Herausgabe dieses Blattes bis auf bessere und billigere Zeiten eingestellt.

Für den Vorstand  
Johann Müller, m. p. Kuratorstellvertreter

Unsere nächsten Gottesdienste finden statt:

Sonntag, den 6. Juni in Lemberg. — Sonntag, den 27. Juni in Falkenstein. — Sonntag, den 4. Juli in Reuhof. — Sonntag, den 11. Juli in Lemberg. — Sonntag, den 25. Juli in Rohatyn.

## Lebensbewegung.

Geboren wurde: dem Herrn Arnold Bachmann, Hauptmann in der polnischen Armee, derzeit im Felde u. seiner Frau Leona, geb. Müller, am 5. März 1920 in Poduszina ein Sohn Oskar Arnold.

Verlobt haben sich: Herr Eugen Wisanz, Sohn des Majors in der polnischen Armee Johann Wisanz und Fräulein Valerie Ewy, Tochter des verstorbenen Gutspächters Christian Ewy und seiner Frau Mathilde geb. Ringl.

Herr Ingenieur Fritz Rupp, Sohn des Gutspächters Heinrich Rupp in Wierzbany und Fräulein Olga Bachmann, Tochter des Gutspächters Johann Bachmann in Kobathyn und seiner Frau Dely, geb. Müller.

Getraut wurden: am 25. April 1920 in Podjabki Herr Rudolf Andres, Tischlermeister in Szczercz, Sohn des Herrn Adolf Andres und seiner Gattin Margaretha, geb. Nerstheimer und Fräulein Berta Ottilia Rupp, Tochter des Grundwirtes Jakob Rupp in Podjabki und seiner Gattin Maria Christina, geb. Vaise.

Gestorben sind: am 27. März 1920 in Lemberg Frau Elisabeth Stauffer, 53 Jahre alt, Gattin des angebl. in russischer Zivildienstfangenschaft verschiedenen Herrn Jakob Stauffer; am 30. März 1920 in Kutce bei Kobathyn die 27 jährige Tochter Mathilde des Gutspächters Herrn Jakob Bachmann und seiner Gattin Elisabeth; am 1. April 1920 in Falkenstein das 8 Tage alte Töchterchen Helene des Herrn Rudolf Stoffel und seiner Gattin Helene, geb. Bachmann; am 7. April 1920 in Lemberg die 80 jährige Witwe Magdalene Orth, geb. Hiestand.

Leopold Gessel, m. p. Prediger,

Für den weiteren nicht amtlichen Teil übernimmt der Vorstand keine Verantwortung.

### Christus in uns.

Aus der „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempis (gekürzt).

Das Reich Gottes ist in euch! spricht der Herr (Mat. 17, 21). Wende dich also von ganzem Herzen zu dem Herrn und verlaß diese elende Welt, so wird deine Seele Ruhe finden. Verne das Äußere verschmähen und gib dich ganz dem Innern hin, so wirst du das Reich Gottes in dein Herz kommen sehen. Denn das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geiste (Röm. 14, 17), welcher den Gottlosen nicht gegeben werden kann. Christus wird zu dir kommen und dir seinen Trost mitteilen, wenn du ihm in deinem Inwendigen eine würdige Wohnung bereitest. Inwendig, inwendig ist all seine Herrlichkeit und Schönheit zu finden; inwendig, inwendig hat er seine Lust zu bleiben. Einen innigen Menschen, der in seinem Herzen zu Hause ist, pflegt Jesus oft heimzusuchen, freundlich sich mit ihm zu unterhalten, ihn lieblich zu trösten, ihn mit Frieden zu erfüllen und so vertraulich mit ihm umzugehen, daß man sich nicht genug darüber verwundern kann.

Wohl an, treue Seele! bereite diesem Bräutigam dein Herz, denn Er will zu dir kommen und in dir wohnen, wie er selbst spricht (Joh. 14, 23): „Wer mich liebet, der hält mein Wort und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen“. Christus bleibt ewig und hält fest als dein treuester Freund bis ans Ende.

Der Mensch ist brechlich und sterblich; setze kein großes Vertrauen auf ihn, wenn er dir auch so lieb und nützlich wäre. Auch mußt du dich nicht sehr betrüben, wenn dir bisweilen ein Mensch widerspricht und entgegenarbeitet. Es sei dir vielmehr eine ausgemachte Sache: die heute für dich sind, können morgen wider dich sein, aber auch umgekehrt. Denn die Menschen ändern sich wie der Wind. Setze du dein ganzes Vertrauen auf Gott. Er sei deine Furcht und deine Liebe.

Was schaust du hier viel umher? Hier ist nicht das Land der Ruhe für dich. Im Himmlischen suche Ruhe, dort findest du sie. Alle Dinge vergehen und auch du mit ihnen. Sieh zu, daß du nicht daran hängest, damit du nicht davon eingenommen und gefangen werdest und mit zugrunde gehest. Zu Gott, dem Allerhöchsten, erhebe stets deine Gedanken und zu Christus wende dich im Gebet. Kannst du nicht hohe und himmlische Dinge erforschen, so suche viel lieber deine Ruhe im Leiden Christi. Wenn du zu den köstlichen Wunden und Leidensmalen Jesu Christi mit inniger Andacht deine Zuflucht nimmst, so wirst du darin in allen Leiden und Anfechtungen große Stärke finden; wirst um die Schmähungen der Menschen dich wenig mehr kümmern und die Lästerworte der Verläumder leicht ertragen. Dulde also mit Christus und für Christus, wenn du mit Christo herrschen willst (Röm. 8, 19).

Wahrhaft weise und von Gott, nicht von Menschen gelehrt ist nur der, welcher allen Dingen gleich abfühlt, wie und was sie sind, ohne darauf zu achten, was andere davon halten oder sagen. Wer in sich, innerlich, zu leben gelernt hat und den Wert der Dinge nicht nach dem äußeren Schein beurteilt, der fragt nach keinem besondern Orte und wartet nicht auf gelegeneren Zeiten, um die Übungen der Gottseligkeit vorzunehmen. Ein inniger Mensch sammelt sich schnell wieder, weil er sich nie so ganz verliert in das Äußere; wie die Dinge an ihn kommen, so weiß er sich in sie zu schicken. Der Mensch wird nur gestört und zerstreut, wenn er die Dinge in sein Herz aufnimmt. Nichts verwickelt das Herz des Menschen so sehr, als die unlaute Liebe und Anhänglichkeit an die Geschöpfe. Wenn du auf äußere Tröstungen Verzicht tun kannst, so wirst du himmlische Dinge schauen und innerlich oft bis zur Jubelstunde dich beseligt fühlen:

Was heißt Mennonit sein?

Mennonit sein heißt von Christo in der Weise ergriffen sein, daß man Wert legt auf unbedingte Freiwilligkeit der religiösen Überzeugung, ohne staatlichen oder Bekenntniszwang, daß man Wahrhaftigkeit der Lebensführung für die erste Forderung einer Nachfolge Jesu hält und daß man brüderliche Gesinnung und Friedfertigkeit auch gegen den Feind und Verbrecher als unerläßliche Voraussetzung eines Kampfes gegen das Böse in der Welt ansieht.

(Aus einer Predigt gehalten zum 150 jähr. Bestehen der Mennonitenkirche in Emden am 30 Nov. 1919).

### Etwas von deutscher Kunst und Arbeit in Krakau.

(Schluß).

Außer den Werken von Veit Stoz und seinem Sohne haben auch viele Arbeiten eines anderen großen Nürnberger Künstlers, nämlich Peter Vischers, Heimatrechte auf polnischen Boden sich erworben. Aus der Werkstatt dieses berühmten Vischers stammt u. a. auch das prächtige Denkmal des Krakauer Bischofs Friedrichs des Jagellonen.

Am 1490 kommt auch in die Krakauer Malerei durch meist deutsche Künstler ein frischer Zug. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß auch der geniale Albrecht Dürer auf seinen ausgebreiteten Wanderschaften vorübergehend in Krakau gewirkt hat. Hans Dürer, der Bruder des großen Nürnberger Malers, hat lange Jahre in Krakau gelebt; er stand im Dienste des Königs Sigismund I. Er malte die Wände der Schloßgemächer am Wawel. Von ihm rührt auch das vortreffliche Renaissanzporträt des Bischofs Tomicki

in der Franciskanerkirche her. Im Jahre 1538 ist er in Krakau gestorben. Seit 1514 weilte in Krakau auch der Freund und Gefährte Albrecht Dürers Hans Suck von Kulmbach. Er übte den größten Einfluß auf die Krakauer Malerei aus. Nach ihm muß vor allem die Natur gründlich studiert werden; sie ist des Erfrischungsbad für jedes künstlerische Schaffen. Und ferner muß „die Landschaft poesie voll und mit tiefem Verständnis“ geschaut und dargestellt werden. Suck malte ganz im Dürerschen Geiste. Dies zeigen uns auch die Bilder, die sich von ihm in der Marienkirche befinden. Das eine Bild, das zu dem Zyklus von Bildern gehört, die Momente aus dem Leben des Evangelisten Johannes darstellen, weist eine in schwarz-rot-goldenen Streifen gemalte Altardecke auf. Vier andere aus der Reihe dieser Bilder sind in der Florianikirche. Das andere Werk von Suck in der Marienkirche ist der Zyklus von acht Bildern — je vier Bilder in einem Rahmen zusammengesetzt —, die des Martyrium der hl. Katharina von Alexandrien behandeln. Eine schöne Frauengestalt in rotem Kleide mit herrlich weißem Nacken und Schultern sehen wir auf diesen Bildern. Aus dem ganzen Stimmungsgehalt dieser Bilder kann man herausfühlen, daß der Künstler in dieser Idealgestalt die Heiligkeit des reinen, unverfälschten Evangeliums verkörpert hat. Entzündet an der ewigen, großen Liebe finden die Menschenherzen die Kraft und den Mut zum freudigen Bekenntnis vor aller Welt; in den Leiden dieser Welt harren sie standhaft aus und schauen auf voll heiligen Vertrauens zu ihrem Gott. Die Bilder stammen aus dem Jahre 1515. Noch war die Reformation nicht zum Durchbruch gekommen. Doch in vielen Herzen schlummerte die Ahnung von der Heiligkeit und glühte die Sehnsucht nach der Kraft des reinen Evangeliums Jesu Christi. Eine große Zeit heißen Strebens waren die Jahrzehnte um die Wende des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts. Amerika wurde entdeckt; das klassische Altertum wurde erschlossen, der Humanismus blühte, Kopernikus legte die Grundlagen zu der neuen Anschauung vom Weltall. Das war auch die Zeit, da die besten Herzen, unbefriedigt durch ein verlottertes Kirgentum, sich hinwandten zur schönsten Quelle lebendigster Religion, zum reinen und heiligen Evangelium Jesu. Liebe, Veröhnung, Erbarmen, Kraft und Friede ist es — alles Bausteine zum Gottesreich. Eine eindringliche Predigt von der seligmachenden Kraft des Gottvertrauens einer kühnen, kampfesfrohen Seele kann man die Bilder von Hans Suck von Kulmbach nennen, die das Martyrium der hl. Katharina darstellen. So schimmerte in des Künstlers Seele die neue Morgenröte, bevor noch der frohe Sang der „Wittenberger Nachtigall“ ertönt war.

Auf dem ersten Bilde sieht man die Heilige in tiefer Waldeinsamkeit, wie sie einem Mönche ein Buch reicht. Im Hintergrunde lauern bereits die Schergen. Mit hinreißender, liebevoller Innigkeit ist der Wald gemalt. Das zweite Bild führt uns in den Tempel, wo sich die Mutige vor den Pharisäern und Schriftgelehrten — so kann man die Gestalten bezeichnen — verantworten und verteidigen muß. Vor einem brennenden Hause sehen wir sie dann. Ein Geseffelter wird von Hentersknechten in die Flammen gestoßen, wo sich bereits andere Gequälte befinden. Geseffelt am ganzen Körper finden wir sie selbst hierauf, doch die Hände hat sie frei und zum Himmel erhoben. Sie kniet an einem Marterrade, an das sie gebunden werden sollte, das aber wie durch ein Wunder zerbrochen ist. Auf sinken Kissen jagen die erschrockenen Beiniger davon; der Scherge, der die Geseffelte an einem Stricke hält, ist ganz entsetzt.

Hinter einem vergitterten Fenster erblicken wir auf dem folgenden Bilde das schöne Gesicht der Märtyrerin. Vor dem Gitter kniet eine Frau, in Andacht versunken. Eine Mannesgestalt naht sich und streckt seine Hände mit bittender Gebärde der Heiligen entgegen. Aus einem vergitterten Fenster im Hintergrunde fällt Licht herein und belebt die Szene. Die Gestalten sind gekleidet in der deutschen Tracht aus der Zeit des Künstlers, etwa so, wie wir Faust und Gretchen dargestellt bekommen. Auf dem weiteren Bilde kniet mit gefalteten Händen vor der Reinen eine Frau, in deren Antlitz sich größte Verzweiflung und tiefster Schmerz wieder spiegeln; sie wird von der Heiligen, getröstet und gesegnet. Neben dem schmerzschütterten Weibe liegt enthauptet wahrscheinlich der Gatte; der Hentler hat sein Schwert eingesteckt und schreitet fort. Im Hintergrunde steht man eine schöne Burg. Dann aber erblickt man Katharina selbst enthauptet. Der Mund des abgeschlagenen Hauptes ist offen; das schöne, große, blaue Auge schaut schmerzfüllt und sehnsuchtsvoll gegen den Himmel. Der Hentler langt nach dem Kopfe. Auf Pferden sitzen die übrigen Schergen. Auf dem letzten Bilde wird die Entschlafene von Engel zu den lichten Himmels Höhen emporgetragen, von wo ein Engel mit der Siegespalme ihr entgegenkommt. Unten im Hintergrunde erheben sich schroffe Felsen, die wahrscheinlich den Sinai darstellen sollen, wo Justinian das berühmte Katharinenkloster gegründet hat, in dem auch eine äußerst wertvolle Evangelienhandschrift aufgefunden worden ist.

Außer den erwähnten Werken von H. Suck von Kulmbach befindet sich in der Gemäldegalerie des Grafen Potocki ein Altarflügel, der ursprünglich auch in der Marienkirche gewesen ist; er stellt die Opferung im Tempel und die heilige Barbara dar. Auch im Museum des Fürsten Czartorzycki befindet sich ein Gemälde — der Tod Maria's — von der Hand des Künstlers. Während schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts zur Zeit der Königin Bona Sforza, der Gemahlin Sigismunds I. neben italienischen Händlern und Gewerbetreibenden auch italienische Bildhauer und Steinmetze nach Krakau kommen, gewinnt die italienische Malerei erst im 17. und 18. Jahrhundert neben der niederländischen Einfluß auf die polnische Kunst. Trotzdem stammen aus dieser Zeit nur wenige hervorragende Kunst Denkmäler.

Während in der evangelischen Kirche in Krakau ein schönes Altarbild — Jesus stillt den Sturm auf dem Meere — hängt, das von dem polnischen Maler Siemiradzki stammt, so sind in den zahlreichen katholischen Kirchen Krakaus viele Zeugnisse echt deutscher Kunst zu finden. Beide Teile, Polen und auf die Deutschen selbst, sollen nicht vergessen, daß hier edle deutsche Kultur vorhanden ist. Sie brauchen sich darum nicht zu schämen, noch verbittert zu sein; diese Wahrheit soll vielmehr zum Verstehen führen und zur Veröhnung stimmen.

Siehe auch: Krakau, von Leonard Lepšy. L. G.

### Das Hauptziel der Erziehung.

Der Menschheit Aufgabe ist, die Menschheit zu erziehn, Bedenkt, daß auch daran ein Anteil ist verließ'n.  
Fr. Rückert: Erziehung.

Eine gute Erziehung und ein geregelter Unterricht sollen die Grundlage des menschlichen Lebens bilden, denn sie führen zur Tugend und fördern das wahre Glück. Dem gegenüber verblaffen die übrigen irdischen Güter: Eine edle

Geburt ist etwas Schönes aber ein Gut der Vorfahren; Gesundheit ist ein kostbares Gut, aber veränderlich; Stärke ist beneidenswert, aber durch Alter und Krankheit zerstörbar; Schönheit ist etwas Herrliches, aber von kurzer Dauer; Ruhm ist tatsächlich etwas Hohes, aber auch nicht beständig; Reichtum ist zwar schätzbar, aber er ist ein Gabe des Glücks, welches denselben dem einen nimmt und dem anderen unverhofft zuführt. Von allen unseren Gütern ist die Bildung das einzige, das unsterblich ist.

Aber nicht Bildung in der Bedeutung der Sammlung von Kenntnissen, sondern Gemüts- und Charakterbildung begründen der Menschen wahres Glück und die größte Erziehungskunst liegt darin, zwischen Gemüt und Charakter die nötige ausgleichende Harmonie zu schaffen und die beiden Pole der Erziehung Liebe und Kraft gleichmäßig zu betonen.

Da schon in den ersten, noch unbewussten Anschauungen des Kindes gute und böse Keime liegen, so muß man sehr früh mit der Erziehung beginnen. Aus Anschauungen entwickeln sich Empfindungen, aus ihnen das Denken, Wollen und Handeln und auf diesen baut sich der Charakter auf. Es ist Pflicht der Eltern durch gutes Beispiel, durch Harmonie zwischen Wollen und Handeln dafür zu sorgen, daß die Kinder gute Anschauungen in sich aufnehmen und zu gleichmäßiger Entwicklung aller ihrer Anlagen gelangen. Ein Übermaß von Sentimentalität, eine überwuchernde Gefühlsduselei kann unter Umständen hemmend auf die Entwicklung der Kinder einwirken und ihre Widerstandskraft gegenüber den vielfachen Gefahren und Versuchungen des späteren Lebens schwächen. Aber andererseits ist auch ein spröder und harter Charakter von Übel, ein Charakter, zu dem keine wärmere Empfindung Zutritt hat, der alles nur durch Kraft und Energie zu erreichen sucht und niemals das Gemüt zu Wort kommen läßt. Um die Härten des Daseins zumildern, um dem Menschen in Kampf und Not beizustehen, dazu ist das Gemüt berufen. Der mit seiner Aufgabe vertraute Erzieher wird trachten bei seinen Zöglingen das wichtige Verhältnis zwischen Gemüt und Charakter herzustellen.

Es gibt Kinder, die infolge stark entwickelter Phantasie gern in Träumereien untertauchen, und in der Märchenwelt ein Echo für ihren Gefühlsüberschwang suchen, dafür aber für die kleinen Pflichten ihres jungen Lebens keinen Verständnis haben. Solchen Kindern muß man ein nützliches Gegengewicht durch Beschäftigung mit praktischen, realen Dingen geben. Bei der Auswahl der Bücher soll man diesen den Vorzug geben, die von Menschen mit edlem Charakter, starken, sittlichem Wollen und Handeln erzählen und das Interesse der Kinder wecken. Da aus dem harmlosen Kinderspiel sich beremst die ernste Arbeit entwickelt, so muß man dieses Spiel so überwachen, damit daraus langsam eine Arbeitsfreudigkeit sich herauschält, welche wiederum das schöne Gleichmaß des Fühlens und Wollens zur Voraussetzung hat. Um die großen Ziele der Gegenwart zu erreichen, heißt es schon früh bei den Kindern die rechte Arbeitslust zu wecken, damit sie im späteren Leben ihre ganze Arbeitskraft einzusetzen vermögen.

Umgekehrt gibt es Kinder, bei denen weichere Regungen wie Mitgefühl und Verständnis für der Geschwister Leiden und Freuden durch Wallungen eines selbstfüchtigen Wollens unterdrückt werden und die Schroffheit und Härte der Handlungsweise sich bemerkbar macht. Da heißt es

durch gutes Beispiel, durch liebevolle Hinweise, durch Erzählungen religiösen oder sittlichen Inhalts auf das Gemüt solcher Kinder rechtzeitig einzuwirken und die Keime der Selbst- und Genußsucht zu ersticken, damit sie das gute und Schöne lieben, die Wahrheit und Offenheit üben, die Lüge aber und die Heuchelei verabscheuen — durch die Parteilichkeit und Innigkeit des Gemütes soll die Kraft des Charakters verklärt und in die Bahnen der Nächstenliebe gelenkt werden.

Wenn die Erziehung so ihre Aufgabe auffaßt, daß sie alle Kräfte des menschlichen Wesens in gleichmäßiger, harmonischer Weise ausbildet, keine zu Gunsten einer anderen unterdrückt, so erreicht sie ihr Ziel, Menschen zu bilden, die das Gute, Wahre und Schöne aus innerstem Fühlen heraus zur Tat gestalten. Solch eine Erziehung ist die herrlichste Mitgift, die Eltern ihren Kindern fürs Leben geben können. Prof. Th. R.

### Nachrichten.

Dem Rundschreiben des H. Pred. M. Gorsch, Hellmannsberg b. Ingolstadt, Oberbayern, Leiter des mennonitischen Hilfswerkes „Christenpflicht“ entnehmen wir folgendes: Die Arbeit wurde in Ingolstadt durch eine Schwester begonnen, die die Armen und Notleidenden aufsucht und nach Kräften mit materieller Hilfe unterstützt; auch in Augsburg soll demnächst eine Schwester tätig sein. In München soll ein Stadtmissionar angestellt werden in gleicher Weise wie in Ingolstadt und Würzburg. Dem evangel. Verein für innere Mission in München, der auf dem Lande bei München ein Haus zur Unterbringung von vorläufig 50 verwaisten Kindern gekauft hatte, wurden 25.000 Mk. zugewiesen, da das Haus wegen Geldmangel hätte wieder verkauft werden müssen. Für die Bezirke Annaberg und Schwarzenberg im Erzgebirge, die am schwersten zu leiden haben, sollen mit Hilfe von Amerika ca 600.000 Mk. in Geld oder Lebensmittel aufgebracht werden, um rund 12.000 Menschen zu ermöglichen, daß sie jede 2. Woche bis zur neuen Ernte von den vollen Rationen leben können. 38 Kinder aus dem Erzgebirge wurden bisher in bayrischen und pfälzischen Familien untergebracht. Auch die Hilfsaktion der Quäcker arbeitet im Erzgebirge; sie ist sehr gut organisiert. Die Quäcker haben ein sehr großes Werk unter allen Völkern, bei denen infolge des Krieges Not ist. Sie schicken Nahrungsmittel in die Gemeiden, wo Küchen für unterernährte Kinder errichtet werden. In den zerstörten Gebieten Frankreichs hatten die Quäcker 300 Helfer für ihre Aktion, darunter 80 Mennoniten; hier hört die Arbeit allmählich auf, da die Not nicht mehr vorhanden ist. Die amerikanischen Mennoniten haben schon sehr große Gaben in die Hand der Quäcker gelegt. Die große Organisation der Quäcker arbeitet in Deutschland durch die Gemeindebehörden; die Mennoniten suchen die notleidenden Familien auf und bringen nicht nur leibliche Hilfe sondern auch Gottes Wort.

**Berichtigung:** In Nr. 30, Seite 2, letzte Zeile soll es heißen statt „v. Zimmermann“ richtig „E. Mörike“.